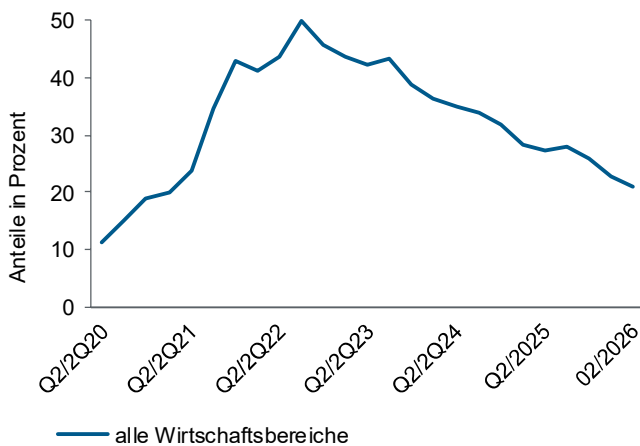


Fachkräftemangel nimmt weiter ab – jedoch weiterhin viele Betriebe betroffen

16. Juni 2026 // Autor: Martin Müller, 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de
Pressekontakt: Nina Luttmer, 069 7431-41336, nina.luttmer@kfw.de

- Zu Beginn des 2. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 21 % der Unternehmen. Die Fachkräfteknappheit hat sich damit weiter verringert.
- Am deutlichsten verringerten sich die Fachkräfteengpässe in der Industrie, wo die Produktions- und Absatzrückgänge am stärksten sind. Hier melden noch 14 % der Unternehmen Behinderungen durch Fachkräftemangel.
- Im Dienstleistungsbereich beklagen mit 25 % deutlich mehr Unternehmen fehlende Fachkräfte. Aber auch dort ist der Fachkräftemangel weiter zurückgegangen, zuletzt besonders in der Gastronomie.
- Im Bauhauptgewerbe verharrt der Anteil der von Fachkräftemangel betroffenen Unternehmen dagegen bei 32 %. Dazu tragen die öffentlichen Investitionen im Tiefbau maßgeblich bei.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



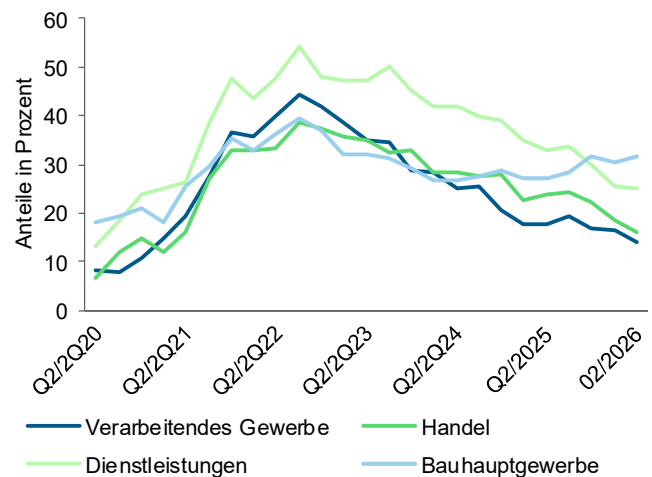
Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q2/2026 bedeutet z. B. 2. Quartal 2026, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im April.

Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Durch Nachfrageschwäche und Wettbewerbsprobleme der Industrie sinkt der Fachkräftemangel weiter

Im April 2026 meldeten 21,1 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Der Anteil der von Fachkräftemangel betroffenen Unternehmen hat sich damit in den letzten drei Jahren mehr als halbiert. Das ist für Wirtschaftskrisen und Rezessionen normal. In der Finanzkrise und der Corona-Krise nahmen die Fachkräfteengpässe der Unternehmen ebenfalls stark ab.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Der Rückgang des Fachkräftemangels vermittelt somit eine durchwachsene Botschaft. Die deutsche Wirtschaft leidet weiterhin unter Absatzproblemen. Diese sind zum Teil eine Folge des Aufkeimens von Protektionismus, globalen Konflikten und dem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit deutscher Industrieunternehmen. Hinzu kommen gestiegene Energiekosten und Strukturbrüche, zum Beispiel für die Automobilindustrie. Die Entlassungen und Einstellungsstopps, zu denen vor allem Industrieunternehmen und deren Zulieferer weiterhin gezwungen sind, schlagen sich auch in den Statistiken deutlich nieder.

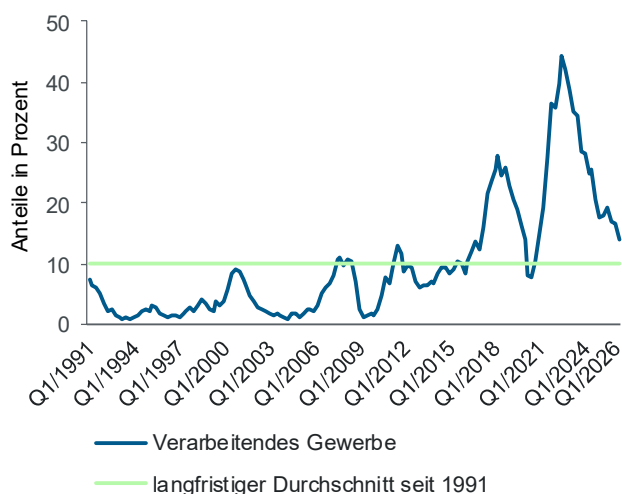
Im Mai waren bei der Bundesagentur für Arbeit 643.000 offene Stellen gemeldet. Das waren 8.000 mehr als im Mai 2025, aber

immer noch rund 200.000 weniger als im Jahr 2022. Der Anstieg der offenen Stellen gegenüber dem Vorjahresmonat ist in geringem Umfang auf das Verarbeitende Gewerbe (+800) und das Baugewerbe (+1.800) zurückzuführen, vor allem aber auf Stellenausschreibungen im Bereich der militärischen Streitkräfte (+26.000). Im Dienstleistungsbereich und im Handel ging die Zahl der offenen Stellen dagegen weiter zurück.

Im **Verarbeitenden Gewerbe** sind im aktuellen Berichtsquartal mit 14,2 % erheblich weniger Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen als zum Höchststand von 44,5 % im 3. Quartal 2022. In diversen Industriezweigen hat der Fachkräftemangel durch Absatz- und Auftragsrückgänge stark nachgelassen. Im Kraftfahrzeugbau (11,3 %), im Maschinenbau (14,7 %), in der Chemischen Industrie (11,5 %) und in der Metallherzeugung- und -bearbeitung (8,3 %) ist der Anteil der betroffenen Unternehmen erheblich gesunken. In größerer Zahl meldeten dagegen Hersteller von Holz-, Flecht-, Korbwaren (30,9 %) und Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (30,3 %) Behinderungen der Produktion durch fehlende Fachkräfte.

Der Fachkräftemangel in der Industrie hat durch die lange Wirtschaftsflaute stark abgenommen

KfW-ifo-Fachkräftebarometer, beeinträchtigte Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW Research, ifo Institut.

Im **Handel** behindert der Fachkräftemangel aktuell 16,0 % der Unternehmen. Im Einzelhandel lag der Anteil bei 18,0 %, im Großhandel bei 14,0 %.

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Anteil der betroffenen Unternehmen im zweiten Quartal wieder an. Im April meldeten 31,7 % der Unternehmen Produktionseinschränkungen durch fehlende Fachkräfte. Die Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit zeigt, dass diverse Bauberufe trotz des erheblichen Rückgangs der privaten Bauinvestitionen in den letzten Jahren noch zu den Top-Engpassberufen gehören. Dazu zählen vor allem Berufe im Tiefbau, aber auch der Bauelektrik, der Klempnerei und der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Die stabilen öffentlichen Tiefbauinvestitionen tragen zu den ausgeprägten Fachkräfteengpässen im Baugewerbe bei. Während die gewerblichen Bauinvestitionen und der Wohnungsbau seit dem Jahr 2020 jeweils um etwa 20 % gesunken sind, blieb der öffentliche Tiefbau auf gleichem Niveau. Der öffentliche Tiefbau umfasst unter anderem Investitionen in den Straßen- und Schienen-

verkehr, Kanäle und Abwasserentsorgung, Rohrleitungen und das Kabelnetz.

Insgesamt wurden **kleine und mittlere Unternehmen** im April mit 22,0 % etwas häufiger durch fehlende Fachkräfte behindert als große Unternehmen (19,3 %). Allerdings war im Verarbeitenden Gewerbe unter den KMU der Anteil der betroffenen Unternehmen mit 18,3 % erheblich höher als unter den Großunternehmen (8,0 %).

Betroffenheit in Dienstleistungsbranchen weiterhin besonders ausgeprägt

25,0 % der Dienstleistungsunternehmen melden aktuell, dass sie von Fachkräftemangel betroffen sind. Trotz der langen Wirtschaftsflaute ist der Fachkräftemangel in den meisten **Dienstleistungszweigen** noch für viele Unternehmen stark ausgeprägt. Von den Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern werden aktuell 52,4 % durch Fachkräftemangel behindert. Mehr als 30 % sind es unter den Betrieben des Straßen- und Schienenverkehrs, in der Gastronomie, bei Architektur- und Ingenieurbüros und der Gebäude- und Gartenbetreuung.

Die Betroffenheit von Kunden und Bürgern geht über die der Unternehmen hinaus

Auch andere Erhebungen zeigen, dass die Betroffenheit der Wirtschaft von Fachkräftemangel weiterhin groß ist und viele Unternehmen vor Herausforderungen stellt. In einer Befragung im KfW-Mittelstandspanel gaben im Jahr 2024 fast 60 % der Mittelständler an, dass sie in den nächsten 5 Jahren mit Problemen bei der Stellenbesetzung rechnen. Ein Drittel der Betriebe hielt es für möglich, dass der Fachkräftemangel ihre Existenz bedroht. Und von den Unternehmen, die Probleme mit Stellenbesetzungen erwarteten, planten rund 40 % mit der Ablehnung von Aufträgen zu reagieren, 30 % mit der Reduktion von Produktion bzw. Öffnungszeiten und ein Viertel mit Anpassungen in der Produkt- bzw. Servicequalität.¹ Zudem gab ein Viertel der Mittelständler im Rahmen des KfW-Nachfolgemonitorings an, ihren Betrieb bis Ende des Jahrzehnts wegen fehlender Nachfolge in der Geschäftsleitung stilllegen zu wollen.²

Die Bundesagentur für Arbeit hat für Ende 2025 in ihrer Fachkräfteengpassanalyse 157 von 519 untersuchten Berufen als Engpassberufe eingestuft (30 %), nahezu ebenso viele wie ein Jahr zuvor. Weitere 161 Fachkraftberufe stuft die Bundesagentur aktuell als „unter Beobachtung“ ein wegen Anzeichen für Fachkräfteengpässe. Zu den untersuchten Indikatoren zählen unter anderen die Vakanzzeit für offene Stellen, die Relation von Arbeitslosen zu offenen Stellen, die berufsspezifische Arbeitslosenquote und die Entwicklung der mittleren Entgelte. Zu den Engpassberufen zählen aktuell neben Bauberufen auch Pflegeberufe, Ärzte, zahnmedizinische Berufe, Physiotherapeuten, Hörgeräteakustiker und Berufskraftfahrer.³

Fazit: Der Fachkräftemangel hat durch die anhaltende Wirtschaftsschwäche weiter nachgelassen. Er bleibt aber gemessen am langjährigen Durchschnitt hoch. Auch andere Erhebungen und Analysen deuten auf eine ausgeprägte Fachkräfteknappheit hin, die Unternehmen in ihrer Geschäftstätigkeit behindert und zu Einschränkungen im Güter- und Dienstleistungsangebot führt. Alle großen Wirtschaftsbereiche sind betroffen. Besonders häufig fehlen Fachkräfte in der Bauwirtschaft und im

Dienstleistungssektor. In den kommenden Jahren wird sich der Fachkräftemangel wieder verstärken, wenn sich die gesamtwirtschaftliche Lage wie erwartet verbessert. Wie sich dies auf die Wirtschaft auswirkt, hängt davon ab, wie erfolgreich ein Gegensteuern gelingt.

Detaillierte Zahlen zur Betroffenheit der Wirtschaftszweige von Fachkräftemangel finden sich hier als [Excel-Datei](#).

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Indikators für die Gesamtwirtschaft ändert sich dadurch geringfügig.

¹ Grewenig, E. (2025): Mittelstand stellt sich auf Herausforderungen durch demografischen Wandel ein, Fokus Volkswirtschaft Nr. 489, KfW Research.

² Vgl. Schwartz, M. (2026): Nachfolge-Monitoring Mittelstand 2025: Pläne für Geschäftsaufgaben wachsen erneut – Kaufpreisvorstellungen deutlich gestiegen, Nachfolge-Monitoring Mittelstand 2025, KfW Research.

³ Vgl. Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit: Engpassanalyse – Statistik der Bundesagentur für Arbeit